

Liebe Freunde!

Karfreitag ist gemeinsam mit Ostern die höchste Feiertagszeit im Kirchenjahr der christlichen Kirchen. Die Vorsilbe „Kar“ kommt vom Mittelhochdeutschen und bedeutet so viel wie „Trauer“. Wir sind in Trauer, weil Jesus an diesem Freitag am Kreuz starb. Darum ist es ein „stiller Tag“ - sogar (noch) gesetzlich so vorgegeben. Keine Disco oder so etwas Ähnliches darf aufmachen. Die Engländer nennen diesen Tag aber „Good Friday“ - als o ein guter Freitag. Denn es ist gut, dass er für uns starb. Das Kreuz ist die Brücke der Liebe zwischen Gott und den Menschen. Er hat sie für uns geschlagen, weil er uns liebt. Er möchte nicht ohne uns sein. Er lädt alle, die sich von Gott abwenden, ein: Lasst euch versöhnen mit Gott.

Bei ihm können wir alles loswerden, was an Schuld, Last und Ängsten mich niederdrückt. Im Sinnenpark, der im letzten Monat im Hofgarten von ca. 2500 Leuten besucht wurde, gab es einen Raum mit dem Kreuz auf einem kleinen Hügel. Neben dem Kreuz lagen Holzbretter mit unterschiedlichsten Aufschriften: Neid, Hass, Mord, Mobbing usw. Und wir hörten aus den Lautsprechern das Bekenntnis des Hauptmanns: dieser war der Sohn Gottes. Wie würde unser Bekenntnis zu Jesus lauten?

Nun geht die Geschichte Jesu im Sinnenpark ja noch weiter. Denn Gott sei Dank endet die Geschichte nicht mit Karfreitag. Andernfalls würde ich sicher nicht diese Zeilen schreiben, gäbe es keine Kirche, keinen Glauben an Jesus Christus und auch keine Hoffnung über den Tod hinaus.

Doch zu diesem Glauben brauchten auch die ersten Jünger erst mal eine Begegnung mit dem Auferstandenen. Im gleichen Raum des Sinnenparks, in dem das Kreuz stand, wurde nun das Licht auf drei Menschen gerichtet. Zwei von ihnen verkörperten die verängstigten Jünger, die erst geflohen und sich dann verkrochen haben. Sie machen sich nun auf den Weg nach Emmaus. Ihre Hoffnung, dass sich mit diesem Jesus von Nazareth alles ändern würde, wurde zerschlagen. Er war tot. Nur ein paar Frauen erzählten, er wäre scheinbar auferstanden. Unglaublich. Doch dann ist plötzlich Jesus selbst bei ihnen. Er begleitet sie auf dem Weg ihrer dunklen Niedergeschlagenheit. Sie erkennen ich nicht - noch nicht. Und er verweist die beiden Jünger nur auf die Schrift: so musste alles geschehen. Das war sozusagen Gottes Plan, um die Welt zu retten. Unglaublich-aber wahr. Die Geschichte wurde in dem Augenblick wahr, als Jesus im Haus mit ihnen das Brot bricht. Sie erkennen ihren auferstandenen Herrn, auch wenn er im gleichen Moment vor ihren Augen verschwindet.

Auch wir können in so eine Dunkelheit der Niedergeschlagenheit geraten, wenn unser normales Leben oder große Hoffnungen zerschlagen werden. Vielleicht wollen

wir dann auch nur noch weglaufen - und kehren sogar Gott den Rücken zu. Gerade da geht Jesus uns nach. Er will uns nicht allein lassen auf diesem scheinbar aussichtslosen Weg. Er will mit uns ins Gespräch kommen, auch wenn wir nicht mit ihm rechnen. Wenn wir uns auf ihn einlassen, wird er uns wieder ins Helle führen - am Ende auch durch den Tod hindurch. Ostern hat hierfür auch für uns die Tür geöffnet.

Ihr Thomas Schorsch

